

ΠΕΔΙΟΝ ΜΗΛΟΒΟΤΟΝ

Der Name der Stadt Δελμίνιον, Delminium, der mit den Varianten Δέλμιον und Δάλμιον überliefert ist,¹⁾ wird etymologisch zu alb. *delë, delmë* = Schaf gestellt, mit einem Hinweis auf Strabo, der die Stadt und ihre Umgebung angeblich als πεδίον μηλόβοτον bezeichnet. Diese etymologische Verbindung wäre danach durch eine indirekte Bedeutungsangabe gestützt. Über die albanischen Schafwörter wird dann der Name von der Wurzel **dhëy* (säugen) abgeleitet, die auch in anderen Sprachen 1-Erweiterungen aufweist: gr. θήλυς (weiblich), ai. *dhāruh* (säugend), lat. *felō* (ich säuge), *filius* (Sohn), lett. *dēls* (Sohn)²⁾. H. Kronasser³⁾ hat neulich gezeigt, daß es sich dabei um eine Fehlinterpretation der Stelle bei Strabo handelt. Bei diesem steht 7, 5, 5: Δέλμιον δὲ μεγάλη πόλις, ἧς ἐπώνυμον τὸ ἔθνος· μικρὰν δ' ἐποίησε Νασικῆς καὶ τὸ πεδίον μηλόβοτον διὰ τὴν πλεονεξίαν τῶν ἀνθρώπων. Wie Kronasser richtig bemerkt, wird hier nicht die Ortschaft ins Schafweide bezeichnet, sondern es wird gesagt, daß Nasica die Stadt gedemütigt hat, wahrscheinlich zerstört und entvölkert, und die Ebene zur Schafweide gemacht hat. Das wird noch offensichtlicher, wenn man erkennt, daß *μηλόβοτον* ποιεῖν, ἀνεῖναι, καταλείπειν oder ähnlich ein in der griechischen Literatursprache festgesetzter Ausdruck für verwüsten oder vernachlässigen ist. Dieser Umstand, über den alle größeren griechischen Wörterbücher Auskunft geben, soll hier wegen seiner Wichtigkeit für die altbalkanische Namenforschung in aller Kürze vermerkt und belegt werden.

Das zusammengesetzte Adjektiv *μηλόβοτος* (von Schafen und Ziegen beweidet) ist in den griechischen Texten nicht häufig belegt und fehlt in den ältesten ganz. Seiner Entstehung nach gehört es der Dichtersprache und muß da auch alt sein, da es als Determinativkompositum (= *μήλοις βοτός*) nur zu einer Zeit entstehen konnte, da *βοτός* noch als verbaladiektiv zu *βόσκω* gebraucht wurde. In den überlieferten Texten erscheint es nur substantiviert: *βοτόν* n. (grasendes Tier). Aus der älteren Zeit ist das Kompositum nur bei Pindar, Bakchylides und Aeschylos belegt und zwar als Epitheton zu geographischen Namen und Begriffen. Vgl. Pind. *Pyth.* 12, 1—3: καλλίστα βορταῶν πολίων, Φερσεφόνας ἕδος, ἧ τ' ὄχθαις ἐπι μηλοβότου ναλεῖς Ἀκράγαντος εὐδματον κολώναν. Bakkh. 5,65-67: οἶά τε φύλλ' ἀνεμος Ἴδας ἀνά μηλοβότους πρῶνας ἄργηστὰς δονεῖ. Aesch. *Hiket.* 548: ἰάπτει δ' Ἀσίδος δι' αἶας μηλοβότου Φρυγίας διαμπάξ. Auch in der späteren Dichtung kommt das Wort vor, nicht als Epitheton sondern als Prädikat. Vgl. *Anth. Pal.* 9,103,5-6: μηλόβοτος κείμαι καὶ βούνομος ἔνθα Μυκίγη, τῶν ἐπ' ἐμοὶ μεγάλων οὐνομ' ἔχουσα μόνον. In der Prosa begegnet das Wort zuerst bei Isokrates, Plat. p. 302, C: Μόνοι τῶν συμμάχων ἔθεντο τὴν ψῆφον ὡς χρὴ τὴν τε πόλιν ἐξανδραποδισθῆναι καὶ τὴν γῶραν ἀνεῖναι μηλόβοτον. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade er diesen bildhaften Ausdruck für verwüsten geprägt hat. Jedenfalls ist er unter die Stilmittel der griechischen rhetorischen Prosa aufgenommen worden und begegnet dann mehrmals bei den späteren Schriftstellern. Vgl. Herodian 8,4 23: καὶ κατασάψας τὴν

¹⁾ Vgl. A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier* I, Wien 1957, 118 f.

²⁾ Vgl. Hahn, *Albanische Studien* I, Jena 1854, 232; Tomaschek, *Mitt. Geogr. Ges.* Wien, 23,1880,506; Krahe, *Die Sprache der Illyrier*, Wiesbaden 1955,47 und 103; Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier* II, Wien 1959, 36 f.

³⁾ Zum Stand der Illyristik, *Linguistique Balkanique* IV, Sofija 1962, 7 f

πόλιν, μηλόβοτον και ἔρημον τὴν χώραν καταλείπη. Im manirierten Stil des Philostratos gibt der Ausdruck zu Wortspielen Anlaß. Vgl. Philostr. *Vitae Soph.* 1,16 p. 501: ὁμοίητι δὲ καὶ μαιφονία τοὺς τριάκοντα ὑπερεβάλλετο (ὁ Κριτίης) βουλευμάτως τε ἀτόπου τοῖς Λακεδαιμονίοις ξυνελάμβανεν, ὡς μηλόβοτος ἢ Ἀττικὴ ἀποφανθεῖη τῆς τῶν ἀνθρώπων ἀγέλης ἐκκενωθεῖσα. Ibid. 1,21, p. 517: Τὰ μὲν Ἀναξαγόρου μηλόβοτα εἶναι, τὰ δὲ ἑαυτοῦ δουλόβοτα. Er spielt hier an eine Überlieferung an, die auch bei Himerios ihren Niederschlag gefunden hat und zwar mit dem gleichen Ausdruck. Vgl. Phot. *Bibl.* p. 357,9: Ἀναξαγόρου τὴν ἀνήκε τὴν ἑαυτοῦ πᾶσαν μηλόβοτον. Im zweiten Beleg aus Philostratos und bei Himerios bedeutet der Ausdruck nicht verwüsten sondern vernachlässigen.

Der Bildhafte Ausdruck hat dann allmählich bei standigem Gebrauch seine Anschaulichkeit verloren und konnte im übertragenen Sinne auch dort gebraucht werden, wo es sich nicht um die Verwüstung oder Vernachlässigung von Landschaften und Landbesitz handelte, und man eigentlich gar nicht von Schaf- und Ziegenweide sprechen konnte. Vgl. Philo 2, p. 473,27: μηλοβότους εἶσε γενέσθαι τὰς οὐσίας. Philostratos *Vita Apol.* 5,27 p. 210: ἀλλὰ κάκεινος (ὁ Κλαύδιος) πολλὰ μειρακιώδη ἔπαθε καὶ μηλόβοτον γυναῖοις τὴν ἀρχὴν ἀνήκεν, ὑφ' ὧν οὕτω ῥαθύμως ἀπέθανεν. Maxim. Tyr. p. 265: Μηλόβοτον ἑώντες τὴν ψυχὴν καὶ ἄγονον.

Schon diese Zusammenstellung von Belegen, weit davon entfernt vollständig zu sein, zeigt, daß es sich um eine in der griechischen rhetorischen Prosa oft gebrauchte, den Schriftstellern gut bekannte Redewendung handelt. Das zeigt Besonders klar der Umstand, daß sie bei Hesychios und Suidas als Lemma aufgenommen worden ist. Der Artikel bei Suidas ist in dieser Hinsicht ganz unmißverständlich. Er lautet 931: μηλόβοτος χώρα· ὑπὸ πολέμων ἐξερρημωθεῖσα, ἣν κατανέμεται τὰ τετράποδα. κείται δὲ τοῦνομα καὶ παρὰ τῷ Λυκούργῳ ἐν τῷ κατ' Αὐτοκλήους· ἀλλὰ καὶ μηλόβοτον τὴν Ἀττικὴν ἀνήκε. βουλευομένου δὲ ὅπως τῇ πόλει χρῆσθηται Ἀθηναῖοι μὲν μηλόβοτον ἀνεῖναι συνεβούλευον, Φωκεῖς δὲ ἀντεῖπον σώσαι.

Auch Strabo kannte diese Redewendung und gebrauchte sie um die drastische Verwüstung einer Gegend auszudrücken. So ist die Stelle 7,5,5 zu verstehen. Die Redewendung ist aber noch an einer Stelle in seinem Werke zu belegen, wodurch entgültig auch die letzte Spur eines Zweifels zersreut wird, daß es sich bei Strabo um einen konventionellen Ausdruck handelt. Vgl. Strabo 5,1,6: τὴν δὲ χώραν οὖσαν τῆς Ἰλλυριδος μηλόβοτον τοῖς περιουικοῦσι κατέλιπον (οἱ Βόττοι). Das oft erwähnte πεδῖον μηλόβοτον hat also nichts mit der Bedeutung des Namens *Delminium* zu tun. Strabo bedient sich 7,5,5 eines von griechischen Schriftstellern geprägten Ausdruckes, der zu seiner Zeit allen Gebildeten geläufig war.

Zagreb.

R. Katičić.